

# MEINE KLEINE HEILANSTALT

Texte aus Jahrzehnten mit Schnappschüssen  
von skurrilen Einblicken in eine Hauptstadt

von **Helga Leitner**

Ich sammle meine Notizen in einer Schachtel.  
Heute will ich wieder eine hineinlegen -  
und greife in Spinnweben.  
Fällt mir so selten etwas ein,  
oder sind meine Ideen  
immer versponnen ?

Bin ich eine Schriftstellerin ?  
Eher eine „SchriftaufdenKopfstellerin“.

Das Niederschreiben des Tagesablaufs unterbricht  
denselben gewaltig.

© Helga Leitner 2023

Lektorat und Porträtaufnahmen: Günther Viktor Wlach



Umschlaggestaltung: Buchschmiede  
Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin:  
Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien  
[www.buchschmiede.at](http://www.buchschmiede.at) - Folge deinem Buchgefühl!

*Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig.  
Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung,  
Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.*

ISBN Softcover: 978-3-99152-585-1

ISBN Hardcover: 978-3-99152-581-3



Mein zweites Ich seit 1988, mittlerweile

***CLOWNOMA EMILIA***

Inhaltsverzeichnis:

- Seite 7 IM HEILIGEN JAHR / UNBENANNT  
Seite 8 AND THEY SAY DEITSCH  
Seite 9 ASSIMILIEREN  
Seite 10 MENSCHENWÜRDE  
Seite 11 TEILWEISE TOT  
Seite 12 ICH NEHME / WIEDER SOLCHE TAGE  
Seite 13 NAIVITÄT / BÜRGER AM SONNTAG  
Seite 14 AN EINEN / FEIND  
Seite 15 ICH  
Seite 16 DU BIST KOKETT / FÜR EIN PAAR STUNDEN  
Seite 17 ENTTHRONT  
Seite 18 ICH BIN NICHT MEHR ICH  
Seite 19 KUMM NUR, DU  
Seite 20 MISSVERSTÄNDNIS  
Seite 21 HEAST STÖ DA VUA / QUELLE  
Seite 22 EMIGRATION  
Seite 23 MONOLOG EINER MUTTER  
Seite 24 VON WEGEN RECHTS damals  
Seite 25 VON WEGEN RECHTS heute  
Seite 26 MEINE KLEINE HEILANSTALT  
Seite 27 FREMD  
Seite 28 MORGENNICKTGEbet / I WAASS NET  
Seite 29 RITUAAL / ES WAR EINMAL  
Seite 30 / 31 VORAUSEILENDE PANIK  
Seite 32 ENGSTE ÄNGSTE / RISIKOPLANUNG  
Seite 33 BEHUTSAM  
Seite 34 – 38 DAS KRANKE HAUS  
Seite 39 SO PFLEGE ICH MEINEN INNEREN SCHWEINEHUND  
Seite 40 / 41 I GLAUB DA GAR NIX MEHR  
Seite 42 LEHNE  
Seite 43 WAHRHAFTIG / ÜBEL ALLER  
Seite 44 / 45 DER NARR / DAMENWAL  
Seite 46 DU MEINST IRGENDENEINE  
Seite 47 DER ALTE JUDE  
Seite 48 DER MANN IN MIR / FRÜHER – JETZT  
Seite 49 ZUSAMMEN FAHREN  
Seite 50 I KENNT / ICH WILLS WISSEN  
Seite 51 IRRTUM / MODEWORT DOPPELDEUTIG  
Seite 52 GEBORGENHEIT  
Seite 53 H E I M A T  
Seite 54 / 55 DIE ALTE MATERN  
Seite 56 INNAN DRINNAN / WANNS SO KUMMT

Seite 57 NACHRUF  
Seite 58 DER WISSENG'SCHAFTLER  
Seite 59 FORTSCHRITT  
Seite 60 WAACH BIST  
Seite 61 ERKLÄRUNG / AUSSAGE  
Seite 62 FEMINISMUS LIGHT  
Seite 63 DER DURCHSCHNITTMÖRDER  
Seite 64 AKTENKUNDIG  
Seite 65 HOSENKAVALIER  
Seite 66 ODE AN DIE MÄNNER  
Seite 67 SCHIRM  
Seite 68 ES REICHT JA WOHL / SELBSTUNLIEBE  
Seite 69 SCHNEE IST WEISS / FAST WEIHNACHT  
Seite 70 / 71 ZU WEIHNACHTEN FÄLLT MIR NICHTS EIN  
Seite 72 / 73 SPRÜCHE  
Seite 74 HEIMKOMMEN / SUBEKTIV  
Seite 75 DAS LEISTUNGSPRINZIP  
Seite 76 / 77 DIE VERHINDERTE  
Seite 78 DU, MIT DIR  
Seite 79 NUR  
Seite 80 HIMBEEREN AUS CHILE  
Seite 81 QUOTENVOTEN  
Seite 82 DAKTYLISCH, NICHT DIDAKTISCH  
Seite 83 KOMM, PUTER  
Seite 84 SPRÜCHE  
Seite 85 DIE ROSA BRILLE  
Seite 86 ZRUCK SCHAU I NIMMER  
Seite 87 NICHTS ZU SAGEN  
Seite 88 DU  
Seite 89 ICH KANN OHNE DICH NICHT MEHR LEBEN  
Seite 90 / 91 DER TAG, VON DEM ALLE WELT TRÄUMT  
Seite 92 PRIESTER  
Seite 93 PATER NOSTRA / WIR BRAUCHEN  
Seite 94 ZUEIGNUNG  
Seite 95 WOZU ? / FASTEN  
Seite 96 PFUI DEIXEL  
Seite 97 EMPETHAMETER  
Seite 98 MESSER, GABEL, SCHER' UND LICHT  
Seite 99 AUG' UM AUGEN - SONG  
Seite 100 PETERSILERDÄPFEL  
Seite 101 ORDEN / SCHLUSSGESANG  
Seite 102 / 103 Anhang SPRACHNACHHILFE  
Seite 104 / 105 DAS LIED VON DEN NETTEN KLEINEN LEUTEN  
Dazwischen GEDANKENSPLITTER und Schüttelreime

*Paul McCartney soll zum Song: „Ebony and Ivory“ sinngemäß gesagt haben, man könne am Klavier nur auf den weißen oder nur auf den schwarzen Tasten spielen, für eine wirklich schöne Harmonie brauche man aber beide. –*

*Mir gefielen als Vorschulkind die schwarzen besser.  
Auf Ihnen habe ich eine Melodie gespielt, die ich heute noch mag.*

*Ein nigerianischer Bub, als er zum ersten Mal einen Weißen sieht:  
„Daddy, is he ill ?“*

## IM HEILIGEN JAHR

In der Mitte des 20. Jahrhunderts, in der Mitte des Jahres, ist es brütend heiß. Alle Mädchen sind in diesem Sommer durch kosmische Einwirkungen übertragen. So auch das dritte Kind von Wilhelm Leitner, Bariton an der Grazer Oper. Seine junge Frau Valerie schleppt sich noch drei Wochen nach dem errechneten Termin in Erwartung durch die Hitze. Endlich - in der Mitte des Monats, zwar an einem Sonntag, aber gegen Mittag, scheint es so weit zu sein. Nur: Die Kleine will immer noch nicht heraus. Da raunt ihr ein Engel ins Ohr, dass drüben auf der anderen Seite des Planeten eine wunderbar dunkelhäutige Mahalia Jackson gerade mit ihrer gewaltigen Stimme „Silent Night, Holy Night“ in ein Studiomikrofon singt – für ihre Weihnachtsplatte. Sie denkt sich:

„So schlecht kann die Welt also wohl doch nicht sein“ und lässt sich gnädig von der Hebamme ans Licht der Welt befördern. - Dass all die Größen, umjubelt von einem blasshäutigen Publikum, nicht im selben Lokal speisen, nicht im selben Hotel nächtigen dürfen, und das noch viele Jahre lang -, das wird sie erst viel später erfahren, aber begreifen wird sie es nie.

## UNBENANNT

während ich liege matt und nur halb da  
 wächst meine welt an den rand meines kopfes  
 während ich ruhe ziehn meine pläne  
 quer durch den leib zischen auf und verglühen  
 quellen die zehen auf  
 tropfen aus meinen fingerspitzen  
 ich bleibe dahinter zurück heute noch hilflos  
 lächelnd ziehe ich den hut vor ihnen

*(In den Siebzigerjahren des 20. Jahrhunderts begannen wir, alles klein zu schreiben, sogar unsere Unterschrift, und ließen oft auch die Interpunktionszeichen weg.  
 Es war unsere subversive Rechtschreibreform.)*

## AND THEY SAY DEITSCH

Here I am in this strange country,  
knowing not a word.

Here I am with my poor little English –  
a language of the world.

And they say: „Deitsch muasst redn.“

And I don´t understand what they mean.

And they say: „Deitsch muasst redn.

Mia san mia, du nix deitsch, du nix hier.“

And they give to me such a paper called „Asylantrag“,  
and I`m trying to write with my poor little English:

I had to leave my country cause of my policy.

And they say: “Deitsch muasst schreibn“.

And I don´t understand what they mean.

And they say: “Deitsch muasst schreibn“.

Mia san mia, du nix deitsch, du nix hier.“

And some good guys come to help me  
fill out the paper in German language.

And I`m sitting here in prison asking me: Is this liberty ?

Another day they say: „Heast, kumm ausse.“ -

And I don´t understand what it means.

And they let me out without my passport,  
but with another paper in my hand, and it is written deitsch –  
and I don´t understand what it means.

Finally I understand: You must know deitsch.

Du nix deitsch, du nix.

And policemen catch me once more. Without my passport I can´t  
identify me. I can only show them this paper I got:

Aufenthaltsgenehmigung. - And they say: „Abgelaufen!“ And I don´t  
understand what it means. And they say: „Heast, schiab o ! –  
Abschieben...Du nix deitsch, du nix.“

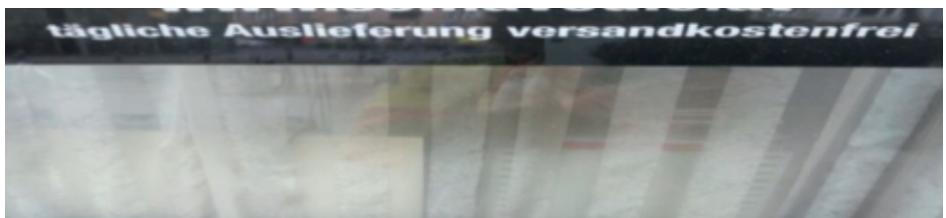
(geschrieben für die Amnesty International-Matinee FLÜCHTIGE BEGEGNUNG im Volkstheater 1991)

## ASSIMILIEREN:

MAN WIRD ANGE“GLEICHT“...  
SIE SAGEN:  
ANGEGLICHEN.  
ABER MAN WIRD  
ANGEGLEICHT,  
ANGEPASST...  
DU MUSST PASSEN,  
DU MUSST SITZEN  
WIE EIN ANZUG,  
SONST WIRST DU  
ABGESCHOBEN.  
DAFÜR EIN  
SCHÖNERES  
WORT  
ZU FINDEN,  
HABEN SIE SICH  
NICHT EINMAL  
BEMÜHT.  
DIE ES BETRIFFT,  
MEINEN SIE,  
VERSTEHEN NICHT  
DIE FEINEN NUANCEN.

( *Neunzigerjahre /*

*Vielleicht sieht das aber ganz anders aus mit der nötigen kriminellen Energie ?* )



## MENSCHENWÜRDE:

Nimm einmal

das Wort:

Menschenwürde.

Menschen würde

es Freude machen,

Menschen zu

sein.

Nimm einmal

das Wort:

Menschenrecht.

Menschen wäre

es recht,

Menschen zu

sein.



(in einem Hauseingang nahe der Wiener Volksoper)

## TEILWEISE TOT

Es ist mir wieder einmal  
danach, mich auszulöschen.  
Ich bin imstand' und tanze  
auf meinem eigenen Begräbnis.  
Ich bin mir heute ein Stück gestorben.  
Ich bin imstand' und fress' mich an  
auf meinem eigenen Leichenschmaus.

Es singt alles, es singt alles aus den Dingen zu mir.  
Ich kann mich nicht halten, ich bin  
völlig verloren in dir.

Ich wollte noch selten von mir aus  
etwas wegwerfen.  
Ich lebe, seit ich zwei bin,  
mit allem Un - und Angenehmen.  
Aber was mach' ich,  
wenn ich, wie heut', bemerke,  
dass Teile von mir verweszen -  
und ich weiß nicht einmal, welche ?

Es singt alles, es singt alles aus den Dingen zu mir.  
Ich kann mich nicht halten, ich bin  
völlig verloren in dir.

Mir ist zum ersten Mal überhaupt  
nach Abschiedsbrief zumute.  
Darin soll steh' n: Ich hoffe,  
ich hab' euch nicht zu sehr gestört.  
Ich hab' die ganze Zeitlang  
eure Gastfreundschaft genossen.  
Mit einem Kuckucksruf  
bezahl' ich meine Unabhängigkeit.

(Anfang 1980)

## GEDANKENSPLITTER

Professionelle Selbstmörder gibt es nicht.  
Je perfekter, desto einmaliger.

*( Nullerjahre )*

### ICH NEHME

Ich nehme mir das Leben  
jeden Tag.

Was sonst soll ich mir nehmen ?  
Den Tod nehm' ich mir nicht,  
der wird sich wohl ergeben.

*( die „gekrönten“ Zwanziger )*

## WIEDER SOLCHE TAGE

Das sind wieder solche Tage,  
die dich wegschwemmen.  
Das sind solche, die von selbst verlaufen,  
und der Ärger und die Kleinlichkeit,  
die du nicht gerufen hast,  
lassen dich nicht atmen und bestimmen.  
Das sind Tage, die ich streichen möchte.  
Die mich hindern, ich zu sein.  
Ich: Ich möchte jeden Tag mit  
Lächeln begrüßen und mit Staunen.

*( aus dem lyrisch-dramatischen Fragment ORLEANSBERG / frühe Siebzigerjahre )*

## NAIVITÄT

Bleib ruhig, Kind, bleib ruhig und lächle.  
 Aber wie kann ich das ?  
 Überall schreit mir auf stummen Gesichtern entgegen  
 das verbissene Leid.

Naivität...Unter den Bäumen, den grünen, im Park,  
 sagt eine Frau: "Naivität, nicht die dumme...sondern wie ein Kind,  
 so musst du sein, sonst kannst du dich ja gleich umbringen,  
 sobald du auf der Welt bist."

Bleib ruhig, Kind, und nimm nicht alles so tragisch.  
 Werd' nicht nervös, Kind, und nimm nicht auf dich  
 alles Unheil der Welt.

Naivität...Ja, ich weiß auch, wie das geht...abschalten,  
 sich ablenken, möglichst was anderes denken,  
 sich versenken ins Nichts...

Nichts ist mir zu wenig.  
 So lang ich da bin, möcht' ich mich  
 zu denen gesellen,  
 die sich mit dem Unrecht  
 nicht zusammen – sondern auseinandersetzen.  
 Dann kann ich ruhig sein.

(1979)

## BÜRGER AM SONNTAG

Da geh'n sie mit verschlossenen Mienen – selbst am Sonntag.  
 Sie anzusprechen würde man nicht wagen.  
 Was auch ihren Weg kreuzt, es kann nur unangenehm sein,  
 denn ihre allgemeine Stimmung heißt:  
 Gleichgültigkeit.

(1969)

## AN EINEN

Ich schaue in deine Augen. Ich kann keine Grausamkeit seh'n.  
 Und doch müsste was zu sehen sein,  
 es müsst' was zu lesen drin steh'n.  
 Bist du, wie so manche sagen, ein unbeschriebenes Blatt ?  
 (: Oder lauert da wo die Vergangenheit ? :)  
 Aber wo, aber wo, aber wo findet das wirklich statt ?  
 Es sagen die Psychologen: Der Mensch wird geprägt bis vier.  
 Wer wird in den nächsten Jahren so grausam handeln an dir ?  
 Wer, dem wohl Gleiches gescheh'n ist,  
 vom ersten bis zum vierten Jahr,  
 so dass er sich gar nicht mehr vorstellen kann,  
 dass etwas anders wird, als es war.  
 Ich schaue in deine Augen. Ich seh', du verstehst mich nicht recht.  
 Du wirst mich gar nicht mehr verstehen  
 mit zwanzig – als Folterknecht.

## FEIND

Feind,  
 warum bist du nicht selig ?  
 Feindselig sind  
 deine Blicke,  
 also  
 gibst du dich  
 mir  
 gegenüber  
 als Feind.  
 Aber selig  
 siehst du  
 nicht aus.  
 Soll mich das  
 glücklich machen ?

(Neunzigerjahre)



## ICH

ich  
will  
lieber  
ausgelassen  
fallen  
als  
es  
mir  
gefallen  
lassen  
aus

(Neunzigerjahre)

## DU BIST KOKETT

Einmal muss ich doch, einmal muss ich wirklich dir das sagen:  
 Du machst dir's leicht, und du machst 's uns schwer.  
 Alles, was ich sag, alles, was ich mitbringen', schreibst du dir zu,  
 als wärst du für mich „Der“.

Abhängig soll ich mich aber nicht machen von dir, sagst du.  
 „Hoffentlich“, sagst du mir, „hoffentlich bedeut' ich dir nichts.“  
 Du hast die Kugel im Lauf und ziilst auf mich und sagst mir:  
 „Gib acht, ich töte sehr leicht.“ – Du bist kokett.

Du kannst nur so sein, wie dein Scheissprofit dich gemacht hat.  
 Der bringt dich um... jedes bisschen Glück.  
 Du bist wie ein Mann, der vor allen Leuten den Strick nimmt  
 und bittelt: „Holt mich nicht zurück !“  
 Du rechnest nach, was in jedem Lächeln schon drin war für dich.  
 Du lauerst auf mein Gefühl - und dann warst du es nicht.  
 Dass du das selbst alles weißt, macht es nicht besser.  
 Du quälst dich zwar auch. Trotzdem: Du bist kokett !

Nichts willst du nicht von mir, das ist ein Trick.  
 Gibst dich mir her - und dann warst du es nicht.  
 Du bist kokett.

## FÜR EIN PAAR STUNDEN

Für ein paar Stunden,  
 für ein Jahr,  
 für einige Augenblicke  
 glaubte ich  
 zu bemerken, dass wir etwas  
 gemeinsam hätten.  
 Hände weg, dachte ich,  
 das kann nicht gut gehen.

(Siebzigerjahre)



## ENTTHRONT

Ich habe ihn heute entthront geseh' n.  
Er war so mickrig und klein.  
Er war überhaupt nicht liebenswert,  
und wollte es auch nicht sein.  
Er buhlte so gar nicht um – irgendwie – Gunst.  
Das machte ihn wieder groß.  
Er fiel nur vom Sockel,  
in Ungnade nicht.  
Dann fiel er mir in den Schoß.

*(Lyrik der „Vicky“ aus dem Theaterstück: WAS JETZT, PROFESSOR HIGGINS ?  
Uraufgeführt 2018. Es spielt 25 Jahre nach G.B. Shaws PYGMALION. )*

Pflanzliches:

Der Kräuterdoktor Kröll schaut  
so gerne auf das Schöllkraut:  
Wenn ich auch selber keine fresse,  
ich züchte sie, die feine Kresse.  
Die Pflanze bleibt nicht Gartenzier,  
wenn ich nach ihr, der zarten, gier'.  
Statt Umschlägen mit Luuf hatt' ich  
großen Erfolg mit Huflattich.  
So manchen quälte Heiserkeit... -  
Er fühlt sich wie ein Kaiser heit.

**ICH BIN NICHT MEHR ICH**

Ich bin nicht mehr ich.  
Ich bin auch nicht Du;  
das kann ich nicht.  
Aber anstelle meiner Wünsche  
sind die Deinen getreten,  
und anstelle Deiner die meinen -  
sagst Du ?  
Dann ist ja alles  
wie vorher. -  
Nur besser.

*( Siebzigerjahre )*

**GEDANKENSPLITTER**

Wir haben uns keine Grenzen gesetzt, nicht einmal die Ewigkeit.

## KUMM NUR, DU

Kumm nur, du, heut heiz ich dir ein.

Heut is ma ois wuascht.

Hab gnua garbeit, war gnua allein;  
jetzt hab i an Duascht.

Nix wia i mochn, i sitz nua so da  
und schau di an.

Des host da net docht und des host da net tramt.

Fia di woa i bisher nie a Frau, oba heut  
gehts an.

Kumm nur, du, heut wer mas dalebn.

Heut is an der Zeit.

Hob lang gnua nix auf Liebe gebn.

Jetz is mas scho Leid.

Mia sitzn nua da und mia redn von wos;

kein „O“ und „Ach“.

Mia ham uns nix deut und mia ham uns nix gschworn.

Plötzlich is es da und goa net schwach – jaja !

Kumm nur, du, heut heiz ich dir ein.

Heut is ma ois wuascht.

Hab gnua garbeit, war gnua allein;  
jetzt hab i an Duascht.

Nix wia i mochn, i sitz nua so da  
und schau di an.

Des host da net docht und des host da net tramt.

Fia di woa i bisher nie a Frau, oba heut - gehts an.

( Siebzigerjahre )

## GEDANKENSPLITTER

„Wir müssen einander vergessen“, sagten sie -  
und vergaßen sich miteinander.

Zu viele Lover verderben den Mai.

## MISSVERSTÄNDNIS

Ich sitze gegenüber  
vom Hotel Intercontinental –  
Riesenpolizeiaufgebot,  
offenbar hoher Besuch –  
und kritzle auf alles,  
was ich in der Tasche finde:  
Fahrschein, Kontoauszug, Kuvert...  
Neben mir auf der Bank  
ein alter Russe, wie sich herausstellt,  
aber vor langer Zeit emigriert,  
hält mich für eine Agentin,  
weil er beim Rüberschielen  
kein Wort hat lesen können  
von meinem Geschreisbel.  
Aber ich übersetze nur  
John Lennons „Imagine“  
ins Wienerische,  
und nicht nur über mir  
zwitschern die Vögel,  
sondern ein Spatz  
setzt sich mir auf die Schulter  
( - das kitzelt ! - ),  
flattert herum  
und landet  
auf meinem Kopf.

*Hier also die Übersetzung in „MUNDART“:*